

Heizöl-Rückblick Dezember 2024: Ölpreise steigen zum Jahresende

Stand: 02.01.2025

Mit neuen Risikolagen im Nahen Osten und einer Spur Optimismus in Bezug auf Chinas Wirtschaft sind die Ölpreise zum Jahreswechsel noch einmal gestiegen. Allerdings sollte man diese Entwicklung nicht überbewerten – denn die Unsicherheit bleibt groß.

Im Überblick: So entwickelte sich der Heizölpreis 2024

- [Januar](#): Rebellen-Angriffe im Nahen Osten lassen Ölpreise steigen
- [Februar](#): Lage im Nahen Osten bleibt bestimmend
- [März](#): Zwischenzeitliche Mehrmonatshochs der Ölpreise wegen Angebotsorgen
- [April](#): Nach Preisspitzen durch Nahostkonflikt bleiben Nachfrage und Angebot im Fokus
- [Mai](#): Stabile Ölpreise trotz enttäuschter Hoffnung auf Frieden und sinkende Zinsen
- [Juni](#): Uneindeutige Marktsignale – doch Ölpreise steigen
- [Juli](#): Wirtschaftlich trübe Aussichten drücken Ölpreise
- [August](#): Nachfrage bleibt hinter Erwartungen zurück und drückt Ölpreise
- [September](#): Nachfrage bleibt bestimmend – Ölpreise sinken
- [Oktober](#): Bessere Signale aus China und Nahost lassen Ölpreise stiegen
- [November](#): Globale Nachrichtenlage treibt Ölpreise vor sich her

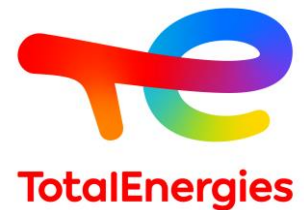
Die wichtigsten Entwicklungen für den Ölpreis im Dezember 2024

- China greift erneut seiner Wirtschaft unter die Arme
- Regimesturz in Syrien
- OPEC+ verschiebt Förderanhebungen auf 2. Quartal 2025
- Bedenken vor Trumps Amtsübernahme

Das Jahr 2024 ist zu Ende, doch besinnlich wurde es an den Börsen trotzdem nicht. Der Heizölpreis hat im Monatsvergleich um rund vier Prozent zugelegt, die Rohölnotierungen Brent und WTI stiegen jeweils um über drei Prozent.

Solche Zahlen sind im Dezember jedoch nicht überzubewerten. Je näher es an die Feiertage geht, desto weniger Händler befinden sich auf den Börsenparketts, die Wirkungen der einzelnen Handelsentscheidungen auf die Preiskurven sind dementsprechend größer.

Zoomt man heraus, ist der Ölpreis im Jahresvergleich 2024 sowieso höchstens auf Konsolidierungskurs. Brent schließt das Jahr mit einem Minus von über zwei Prozent, WTI hat nur knapp 0,2 Prozent dazugewonnen.



Dass diese Werte nicht noch geringer ausfallen, liegt vorrangig an der globalen politischen Lage. Weite Teile der Kursentwicklung sind von Risikoprämien bestimmt, die durch den Krieg in der Ukraine, die Lage in Gaza und Libanon und nun auch noch in [Syrien](#) immer wieder in den Preis eingerechnet werden.

Weder auf Angebots- noch auf Nachfrageseite stehen die Zeichen ansonsten derzeit auf Preisanstieg. Das Ölangebot nimmt stetig zu, erst jüngst vermeldeten etwa die [USA den höchsten Förderungsstand aller Zeiten](#). Vom Westen bis in den fernen Osten werden unterdessen immer weniger Ölvorräte verbraucht, insbesondere die kränkelnde chinesische Wirtschaft steht im Fokus.

Sobald der letzte Böller verknallt ist, werden Händler zusehends aufs Parkett zurückkehren und sich noch stärker fragen, was das Jahr 2025 bereithält. Einige zeigen Optimismus und glauben etwa, dass das [groß angelegte Konjunkturpaket](#), das jüngst aus Peking verkündet wurde, Früchte tragen wird. Andere wiederum sehen diese Maßnahmen pessimistisch – denn sie könnten an der globalen Realität scheitern.

Rückblicke und Ausblicke auf den Ölpreis 2025

Wie es um die wirtschaftliche Lage bestellt ist, lässt sich hervorragend am Vorgehen der OPEC+ Gruppe ablesen. Wollte das Ölkartell ursprünglich die Förderhähne zum Jahresende 2024 aufdrehen, ist die fragile Zweckgemeinschaft inzwischen mehr als zurückgerudert. Die geplanten Förderanhebungen sollen [erst wieder im zweiten Quartal 2025](#) aufs Tableau kommen. Ob sie dann auch beschlossen und umgesetzt werden, ist fraglich.

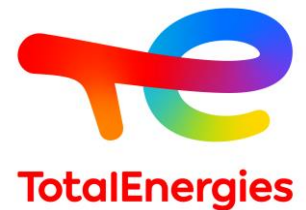
Die OPEC+ Gruppe reagiert damit auf die weiterhin trüben Nachfrageaussichten, die auch im eigenen [Monatsreport](#) noch einmal pessimistischer ausfielen als zuvor. Auf Angebotsseite hat sich zwar nicht viel verändert, doch die US-Rekordproduktion und etwa ein deutlicher Anstieg der libyschen Förderung tragen ihren Teil zum schiefen Marktverhältnis bei.

Weitaus problematischer ist und bleibt allerdings die globale Nachfragesituation. Konjunkturdaten aus allen Himmelsrichtungen zeichnen immer wieder ein schwaches Bild. [Chinas Nachfrage sank im November 2024 um etwa zwei Prozent](#), Europas Wirtschaft stagniert und wird für 2025 größtenteils leicht schrumpfend erwartet. Auch die USA kämpfen derzeit mit sinkender Beschäftigung und kühleren Produktionsbedingungen.

Sollte Trump nach seiner Amtseinführung am 20. Januar 2025 einige seiner Ankündigungen zu Zöllen und protektionistischen Maßnahmen wahr machen, muss davon ausgegangen werden, dass sich diese Entwicklung noch verstärken könnte. In einer globalisierten Wirtschaft erreichen Zölle das Gegenteil von dem, was sie sollen – vor allem in der US-Wirtschaft, deren Vorstufenproduktion praktisch vollständig von importierten Waren, auch aus China, abhängt.

Die US-Notenbank Fed dachte zum Jahresende laut über [eine langsamere Senkung des Leitzinses nach](#). Die Märkte reagierten prompt mit einem stärkeren Dollar, doch die Aussagen von Fed-Chef Powell müssen angesichts des bevorstehenden Machtwechsels mit Vorsicht genossen werden.

Trump ist bekennender Nicht-Fan von Powell und fordert immer wieder mehr Einflussnahme auf die Währungshüter. Diese lehnen das nachvollziehbar ab. Zwar hat Trump bisher gesagt, er wolle an Powell festhalten. Doch die erste Amtszeit hat bereits gezeigt, dass solche Bekundungen stets mit Vorsicht zu



genießen sind. Fest steht, dass das Verhältnis zwischen Exekutive und Fed im kommenden Jahr nicht einfach sein wird.

Den Regimesturz in Syrien haben vielleicht nur aufmerksame Beobachter kommen sehen, aber die Tatsache schreckt die ganze Welt auf. Syrien grenzt an Libanon, Irak und Jordanien, befindet sich also in unmittelbarer Nachbarschaft zu anderen Konfliktregionen.

Die Frage lautet nun, wie sich die neuen Machthaber positionieren werden. Die islamistischen Revolutionäre geben sich bislang offen, die Übergangsregion will etwa diplomatische Beziehungen zur Ukraine wieder aufnehmen. Die internationale Gemeinschaft bleibt aber weiterhin skeptisch, insbesondere im Verhältnis zu Israel.

Die [USA kündigten unterdessen weitere Russland-Sanktionen an](#) – noch *bevor* ein Schiff der russischen „Schattenflotte“ ein Unterseekabel zwischen Estland und Finnland kappte. Nach diesem [vermuteten Akt der Sabotage](#) strengte auch Europa weitere Beschränkungen an. Dies dürfte die Spannungen zwischen Putin und dem Westen erneut verschärfen, auch wenn russisches Öl weiterhin mehr Abnehmer findet, als es der internationalen Gemeinschaft lieb ist.

Was auf dem Ölmarkt im Januar 2025 wichtig bleibt

Nach ein paar erholsamen Tagen dürfte das Jahr 2025 mit voller Kraft loslegen: Von Israel bis Syrien und Ukraine, von Westen nach Osten werden uns alle Themen weiterhin beschäftigen, die schon das Jahr 2024 dominierten. Der 20. Januar wird dabei ein erster Stichtag sein. Mit der Machtübergabe von US-Präsident Biden an Trump wird sich praktisch sofort zeigen, was von der neuen Regierung zu erwarten ist.

Darüber werden wir Sie ebenso informieren wie über alle Entwicklungen an den Börsen und in der Welt, die für die Ölpreisentwicklung relevant sind. Lesen Sie dazu einfach täglich unsere [Heizölnews](#) und bestimmen Sie den optimalen Zeitpunkt für die nächste Tankfüllung über unsere [Heizölpreisseite](#).